

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Erscheint 12mal wöchentlich.
Jahresabonnement:
Unter Kreuzband 15 M vierteljährlich
Bezugspreis:
Abnehmer monatl. 10 S, vierteljährlich 2.10 M
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 60 S, vierteljährlich 2.40 M
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M,
vierteljährlich 3 M (ohne Bestellgebühr).

Anzeigenpreise:
Die Kolonialsätze in Wiesbaden 20 S,
Deutschland 30 S, Ausland 40 S.
Die Reklamensätze 1.50 M.
Anzeigen-Nachnahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Herausgeber:
Anzeige- und Abonnement: Nr. 129,
Redaktion: Nr. 128; Verlag: Nr. 137.

153 Abend-Ausgabe.

Dienstag, 24. März 1914.

68. Jahrgang.

Sageschau.

Kaiser Wilhelm ist heute vormittag in Venedig eingetroffen. Mit dem König von Italien wird er am Mittwoch zusammentreffen.

Das japanische Kabinet ist, da das Parlament das Budget nicht bewilligt hat, zurückgetreten.

In dem Kongressgebiet Neufamerun ist ein Aufstand ausgebrochen. Ein Teil des Kaulakammes hat sich gegen die deutsche Herrschaft erhoben.

Raffauiische Wünsche.

Vom Landtagsabgeordneten Wolff - Viebrich.

Wie wir in unserem Parlamentsbericht seinerzeit kurz mitgeteilt haben, hat Herr Landtagsabgeordneter Wolff - Viebrich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. März nachdrücklich verschiedene Wünsche vertreten, welche die Bewohner von Sindlingen, Zeilsheim sowohl wie von Griesheim an die Ausgestaltung ihrer Bahnanlagen stellen. Bei der Wichtigkeit der Angelegenheit lassen wir hier die Rede nach dem amtlichen stenogramm folgen.

Meine Herren! Gestatten Sie, daß auch ich einige Wünsche aus meinem Wahlkreis hier vorbringe. Da habe ich zunächst die

Station Sindlingen-Zeilsheim

im Auge, eine kleine Station, die aus zwei Gemeinden besteht und an der früheren Lahnbahn an der Strecke Frankfurt-Wiesbaden gelegen ist. Die Gemeinde ist schon vor längeren Jahren bei der Direktion Frankfurt dahin verheißt worden, daß bei der Station eine Unterführung gemacht würde, durch die das lästige und gefährliche Ueberschreiten der Gleise vermieden wird. Die Direktion Frankfurt forderte damals von der Gemeinde Sindlingen einen Zuschuß zur Herstellung der Unterführung in Höhe von 16 000 Mark. Diesen Betrag glaubte die Gemeinde Sindlingen, die heute schon mehr als 6000 Einwohner zählt, nicht zahlen zu können; so ruht diese Sache nun seit längerer Zeit.

Ende des vorigen Jahres wandte sich die Gemeindebehörde von Sindlingen wiederholt an die Direktion in Frankfurt, in der sie bat, die Direktion möge nunmehr doch endlich ihre Wünsche erfüllen und auf dem Bahnhof Sindlingen-Zeilsheim diejenigen Einrichtungen treffen, die den beiden Orten, die heute zusammen 8000 Einwohner zählen, entsprechen.

Da die beiden Orte zu beiden Seiten der Bahn liegen, ist bei der Benutzung der Bänke ein immerwährendes Ueberschreiten des einen oder anderen Gleises erforderlich. Da nun aus den beiden Orten eine sehr große Zahl von Arbeitern nach Höchst fährt, wo sich ihre Arbeitsstelle befindet, auf der Lahnbahn auch eine große Zahl von Schnell- und Eilzügen verkehrt, ist es unvermeidlich, daß solche Bänke die Station passieren, während ein Personenzug auf der Station hält, um die Personen, die nach Höchst, Griesheim, und Frankfurt oder umgekehrt nach den Stationen, die nach Wiesbaden zu gelegen sind, fahren wollen, zu befördern. Es ist schon des öfteren vorgekommen, daß Passagiere in Gefahr waren, von einem schnell vorbeifahrenden Zuge erfasst und dabei getötet oder aber an ihrer Gesundheit so schwer verletzt wurden, daß sie dauernd als Invalide zurückblieben, als Siche der Eisenbahn zur dauernden Last fallen würden. Doppelt unangenehm ist nun der Verkehr für die Bewohner von Zeilsheim, die, wenn sie nach einer der nach Wiesbaden zu gelegenen Station wollen, erst die beiden Gleise überqueren müssen, um eine Fahrkarte zu kaufen, und dann wieder über dieselben Gleise zurück müssen, um in den Zug einzusteigen. Welcher Gefahr diese Reisenden durch den starken Schnellzugverkehr ausgesetzt sind, brauche ich wohl nicht noch näher zu erläutern.

Im weiteren will ich dann der königlichen Staatsregierung die Bitte unterbreiten, ob sie nicht auch bei der von mir benannten Station den

Güterverkehr

einzurichten gedenkt. Damit würde doch zugleich erreicht werden, daß auf der Station ein gewandteres und besser vorgeschultes Personal zur Bewältigung der Dienstgeschäfte keine Anstellung finden dürfte. Es dient doch gewiß nicht zur Erleichterung des Verkehrs, wenn bei der Abfertigung des Reisegepäcks als Passagiergepäck entweder kein Zonen- tarif vorhanden, oder das Personal nicht gewandt genug ist, das Material richtig zu verwenden.

Welche Mühen und Kosten den Bewohnern von Sindlingen entstehen, wenn sie die für sie bestimmten Güter anstatt vom Bahnhof in Sindlingen auf dem Bahnhof in Höchst erst abholen müssen, können Sie sich wohl denken. Es ist daher der berechtigteste Wunsch der Bewohner von Sindlingen, daß, wenn sie schon eine Station besitzen, diese dann doch auch so ausgebaut werden möge, daß sie allen Bedürfnissen der Bewohner entspricht, also demgemäß auch für den Güterverkehr eingerichtet wird.

Eigentlich müßte es an, daß in einem Orte wie Sindlingen, der elektrisches Licht besitzt, die Station noch mit Petroleum beleuchtet wird. Abgesehen von den Mehrkosten, die das Petroleumlicht erfordert, sind auch noch die Kosten für das Bekleiden der Kleider, insbesondere der Hüte, zu berücksichtigen, denn daß die Petroleumlampen immer tropfen, beweisen am besten die

auf dem Bahnhof zu Sindlingen aufgestellten Laternen, unter denen jederzeit die Spuren des herabtropfenden Petroleums zu sehen sind. Wer solche Episoden einmal bei Regenwetter mitgemacht und gesehen hat, wie sich das Publikum vor den geschlossenen Barrieren hant, bis endlich der oder die Bänke abgefahren sind, der muß sich wundern, daß hier noch nicht viele Menschen zu Krüppeln gefahren worden sind.

Wie anders ist es doch bei in der Nähe gelegenen viel kleineren Stationen, wie Hofheim, Lorbach, Eppstein, Niederröden, Niedernhausen, Adheim und anderen mehr, wo durch den Bau von Unterführungen dafür gesorgt worden ist, daß Zustände wie an der Station der beiden Orte Sindlingen und Zeilsheim, deren Einwohnerzahl stetig steigt, abgemindert werden. Wohl hat sich die Eisenbahndirektion Frankfurt in einem Schreiben vom 25. April 1909 mit der Herstellung einer Unterführung beim Bahnhof zu Sindlingen befaßt und mitgeteilt, daß diese in etwa fünf Jahren verwirklicht werden könnte. Da diese fünf Jahre nunmehr verstrichen sind, erlaube ich die königliche Eisenbahndirektion, das Gesuch der Gemeinde Sindlingen um Errichtung einer Güterhaltestelle und einer Bahnunterführung nunmehr recht bald in Ausführung zu bringen.

Sodann habe ich noch eine kleine Bitte an die königliche Staatsregierung zu richten. Sie geht dahin, die

Bahnhofsverhältnisse der Gemeinde Griesheim

an der Bahn von Höchst nach Frankfurt a. M. zu verbessern. Im Zuge der Dolter- und Waldstraße liegt ein sehr stark benutzter Bahnübergang, auf dem in der Hauptsache der Verkehr der nördlich der Bahn gelegenen Teile des Städtchens Griesheim mit der Altstadt und dem Bahnhof stattfindet. Dieser Uebergang ist ein Planübergang. Gewünscht wird hier von vielen Einwohnern der Stadt Griesheim, daß an dieser Stelle eine eiserne Bahnüberführung errichtet wird. Bereits im Jahre 1910 sind verschiedene Einwohner von Griesheim bei der Direktion in Frankfurt über die Zustände an dieser Stelle vorstellig geworden, ohne daß bis heute die Direktion etwas zur Abänderung dieser so arg gefährdeten Stelle veranlaßt hat. Es ging zwar damals das Gerücht durch die Stadt, daß eine Ueberführung gebaut werden soll, bis heute ist aber in der Sache nichts weiter geschehen, oder den Geschäftlern eine Antwort seitens ihrer Eingabe beziehungsweise persönlichen Vorstellung bei der Direktion in Frankfurt nicht geworden.

Sodann will ich noch auf einen großen Mißstand aufmerksam machen, der sich bei der Unterführung auf dem Bahnhof der Stadt Griesheim, wo als Zugang zum zweiten und dritten Bahnsteig eine Bahnsteigunterführung dient, geltend gemacht hat. Es fehlt an dieser Unterführung eine kleine Bedachung, so daß Personen, die von Griesheim nach Höchst und weiter fahren wollen, in Regen und Schnee abwarten müssen, bis ein Zug, der unter Umständen große Verspätung hat, ankommt. Daß an dieser Stelle, wo bei einzelnen Zügen eine große Masse von Passagieren auf die Ankunft des Zuges mit Regenschirmen wartet, kein Schutz gegen die Unbilden der Witterung zu finden ist, ist selbstverständlich. Deshalb wünsche ich sehr, daß die königliche Eisenbahndirektion diese kleinen Kosten aus den laufenden Mitteln dieses Jahres bewerkstelligen möge, oder, wenn dies aus finanziellen Gründen im laufenden Jahre nicht möglich, im Etat pro 1915 die dafür erforderlichen Mittel in den Etat einstellt.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Aus Wien wird gemeldet: Zum Abschied überreichte Kaiser Wilhelm dem deutschen Botschafter von Tschirschky auf dem Bahnhofe persönlich das Großkreuz zum Roten Adlerorden. Diese Auszeichnung wird als ein Zeichen ganz besonderer Anerkennung angesehen dafür, daß der Botschafter der Feste und innigen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in hiesiger unermüdlicher Umgebung seine verdienstvolle Tätigkeit widmet.

Bei dem Besuche, den Herzog Ernst August von Cumberland dem Kaiser in Schönbrunn abstattete, war auch Kaiser Franz Josef zugegen. Vor dem Frühstück empfing der Kaiser außer dem Grafen Tisza noch den Erzherzog Peter Ferdinand, dem er den Schwarzen Adlerorden überreichte. Ferner erschien zur Audienz der Bildhauer Professor Marshall, der dem Kaiser das Wachmodell einer Plakette vorführte, die der Magistrat Wiens zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers im Rathaus anfertigen läßt. Nach dem Frühstück begab sich der Kaiser nach dem Penzinger Schloße des Herzogs von Cumberland, um dem Herzogspaar einen Besuch abzustatten.

Kaiser Wilhelm hat um 5.40 Uhr vom Penzinger Bahnhofe die Weiterreise nach Venedig angetreten. Kaiser Franz Josef gab ihm bis zum Bahnhof das Geleit.

Aus Venedig wird gemeldet: Kaiser Wilhelm wird heute 10 Uhr hier erwartet. König Viktor Emanuel wird in Begleitung des Ministers des Aeußeren Marquis di San Gulliano erst Mittwoch früh 9 Uhr dort eintreffen. Der König, für dessen Empfang keine besonderen Vorkehrungen angefertigt sind, wird sich zunächst nach dem Schloß begeben, um dann offiziell den Kaiser auf der „Hohenallern“ zu besuchen, wo eine politische Unterredung stattfinden wird. Abends wird der König auf der „Hohenallern“ soupiieren. Es verlautet, daß die Königin zum Zeichen des Mitgeföhls für die durch das letzte Schiffungslück betroffene Stadt den König begleiten wird.

Reise der griechischen Königsfamilie nach Korfu.

Der Draht meldet aus Athen: Die königliche Familie wird sich am Donnerstag nach Korfu begeben, um Kaiser Wilhelm dort zu empfangen, der am Samstag eintrifft. Das Blatt „Patria“ meldet, der König werde den Kaiser einladen, Athen zu besuchen.

Die Lage in Irland.

Aus London meldet uns der Draht: Die Auslassungen über die Lage in Irland und die Homerule Bill lauten heute zwar noch sehr verschieden und im allgemeinen herrscht die Ansicht vor, daß der Zwischenfall mit dem Massenrücktritt von Offizieren als erledigt betrachtet wird, wenn auch der Darstellung, die der Ministerpräsident gestern im Unterhause abgegeben hat, sehr wenig geglaubt wird. Mehrere konservative Zeitungen behaupten, daß die Sache sich ganz anders abgespielt hat, und zwar folgendermaßen:

Die Offiziere der 3. Kavallerie-Brigade, von dem kommandierenden General angefangen bis zum jüngsten Leutnant, wurden am Freitag abend auf Befehl des Kriegsministeriums aus der Armee entlassen, weil sie sich geweigert hatten, das Versprechen abzugeben, gegen die Usterleute zu marschieren. Da kam es aber im Kriegsministerium selbst zu einer Revolte, wo am Sonntag sämtliche Offiziere dem Kriegsminister rundweg erklärten, daß sie sofort den Dienst quittieren würden, wenn ihre Kameraden von der 3. Kavallerie-Brigade nicht sofort wieder in die Armee eingereiht werden würden. Daraufhin begab sich der Kriegsminister unverzüglich in den Buckingham-Palast, wo er eine Audienz beim König erbat, die ihm sofort bewilligt wurde. Er weilte ziemlich lange bei dem Monarchen und erschien dann wiederum im Kriegsministerium und erklärte den Offizieren, daß die Entscheidung am nächsten Tage, also gestern, getroffen werden sollte. Sie möchten sich so lange gedulden. Gestern wurde ihnen nun mitgeteilt, daß die Offiziere wieder in die Armee eingestellt werden würden, so daß also die Regierung vor der Armee, wie die liberalen Blätter mit Recht sagen, geradezu kapitulierte.

Es wird jetzt behauptet, daß Minister Churchill der Inspirator aller der verfehlten Schritte der Regierung gewesen sei. Churchill beabsichtigte, alle Regierungsgebäude in Uster, die Post- und Telegraphenämter, die Zollhäuser usw., militärisch zu besetzen, weil er annahm, daß die Usterleute trachten würden, vor allem in den Besitz dieser Gebäude zu kommen. Er hoffte, die Usterleute zu einem bewaffneten Vorgehen herauszufordern, worauf dann die Armee einschreiten sollte. Die Usterleute taten ihm aber nicht den Befehlen, sondern sie verhielten sich abwartend. Dazu kam die Offiziersrevolte, und so fiel der ganze Plan ins Wasser. Man glaubt jetzt, daß es mit dem militärischen Eingreifen ein für allemal vorbei ist, und daß die Regierung jetzt nur noch die Polizisten in Aktion setzen wird, die natürlich gegen die 100 000 Freiwilligen nicht das Geringste ausrichten können. Jedenfalls sind die konservativen Blätter der Ueberzeugung, daß Minister Asquith, nachdem er soweit nachgegeben hat, nun auch noch weiter nachgeben wird. Die Pettartikel schließen allgemein mit dem Satz: Die Homerule ist endgültig tot.

Der politische Mitarbeiter der „Daily Mail“ behauptet, daß die Liberalen von dem Nachgeben des Ministers Asquith so enttäuscht gewesen seien, daß es, wie man in den Wandlungen beobachten konnte, bald zu einer Spaltung in der liberalen Partei gekommen wäre. Minister Lloyd George und B. Churchill sollen von einer Anzahl von Abgeordneten gebeten worden sein, in der Fraktion gegen den Ministerpräsidenten vorzugehen, weil man die schwächliche Politik des ewigen Nachgebens des Ministerpräsidenten nicht länger mehr ansehen kann. Er hat sich vom Militär einfach ins Hochhorn jagen lassen. Er könne jetzt nicht mehr an der Spitze der Regierung bleiben. Die Iren und die Arbeiterpartei sollen ebenfalls sehr gegen Asquith aufgebracht sein.

Roosevelt macht von sich reden.

Beunruhigende Nachrichten über das Schicksal der Expedition, die der Expräsident Roosevelt in Begleitung seines Sohnes in das unerforschte Innere von Brasilien unternommen hat, werden in der „New-York Times“ veröffentlicht. Das Blatt hat aus Santarem im brasilianischen Staate Para von einem Mitglied der Roosevelt-Expedition Anthon Niala folgendes Telegramm erhalten:

„Wir haben in den Stromschnellen des Amazonasstroms unsere ganze Ausrüstung verloren. Teilen Sie meiner Frau mit, daß mein Leben in Sicherheit ist.“

Roosevelt und sein Sohn waren mit ihrer Expedition begleitet von einer Reihe eingeborener Führer und Träger.

von Hermit aus vor neun Tagen in das Innere von Brasilien vorgedrungen, das zur Zeit noch völlig unerforscht ist. Anscheinend hat die Expedition in den Stromschnellen des Amazonasstromes Schiffbruch gelitten. Aus dem Telegramm wird jedoch geschlossen, daß er die Expedition in zwei Teile geteilt hat, da sonst sicherlich auch über das Befinden von Koopewelt Nachricht in dem Telegramm mitzuteilen gewesen wäre.

Vor dem Kassationshof in Turin hat ein Prozeß zwischen zwei Hoteliers von Sestri Levante, Jensch vom gleichnamigen Hotel und Cappellini vom Hotel Miramar, der letztere des unlauteren Wettbewerbs beschuldigt, sein Ende gefunden. Der Vorfall reicht in den April 1910 zurück und betrifft die Europareise des Expräsidenten Koopewelt. Dieser war von der Cool-Agentur nach dem Hotel Jensch dirigiert worden. Cappellini ließ aber — wie er sagt, zur Begrüßung des Expräsidenten — ein Automobil in amerikanischen Farben Koopewelt entgegenfahren, so daß der Expräsident auf den Glauben kam, der Wagen gehöre zu seinem Hotel. So wurde Koopewelt „abgelockt“ und blieb im „Miramar“ ab. Jensch erhob Klage auf unlauteren Wettbewerb, die aber vom Prätor abgewiesen wurde. Das Tribunal von Chiavari schätzte jedoch die Klage des Hoteliers Jensch und verurteilte Cappellini zu einer Entschädigung und den hohen Gerichtskosten. Die dritte Instanz, der Kassationshof von Turin, hat dieses Urteil nun bestätigt. Die Prozeßkosten allein machen viele Tausende aus.

Vom Balkan.

Die Konzentrierung der „heiligen Bataillone“.

Aus Athen wird telegraphiert: Der militärische Leiter der Aufstandsbewegung in Nordpevros Doukas hat die Konzentrierung der „heiligen Bataillone“ an drei Punkten in der Nähe der albanischen Grenze angeordnet. Man hält es für wahrscheinlich, daß die Truppen unter Führung von Doukas und Spymitios zuerst Kolonia und dann Koriza angreifen werden. Koriza soll dann als Hauptstadt des autonomen Epirus proklamiert werden. Die Aufständischen verfügen auch über Artillerie.

Der Dank der Bewohner von Kawalla.

Die Bevölkerung von Kawalla hat beschlossen, nach der Ankunft des deutschen Kaisers auf Korfu eine Abordnung dorthin zu entsenden, die dem Kaiser für sein Einziehen für das Zustandekommen des Bukarester Vertrages und die Angliederung Kawallas an Griechenland danken soll.

Kurze politische Nachrichten.

Bestätigung der Korfu-Reise des Reichszanlers.

Wie die „Abn. Stg.“ aus Berlin meldet, bestätigt es sich, daß der Kaiser den Reichszanler eingeladen hat, ihn in der Osterzeit in Korfu zu besuchen. Es handelt sich nicht nur um eine Erholungsfahrt, sondern es werden auch dienstliche Angelegenheiten zu regeln sein; namentlich wird angenommen, daß bei dem Ostervortrag des Kanzlers in Korfu die Entscheidung über die Elsaß-Lothringische Statthalterfrage fallen wird.

Die Befoldungsnovellen.

Die zurzeit den Parlamenten vorliegen, sollen Wirkung vom 1. April d. J. erhalten. Ursprünglich war geplant, sie erst am 1. Juli in Kraft treten zu lassen. Die Reichsregierung und die preussische Regierung haben sich bereit erklärt, die Befoldungserhöhungen bei der Fertigstellung der Novellen nach Ostern mit rückwirkender Kraft auszugestalten. Bezüglich der Differenzen zwischen der Aufhebung der Reichsregierung und den Beschlüssen der Budgetkommission des Reichstags wegen der Erweiterung der Befoldungsnovelle verhandelt heute, daß eine Einigung in den nächsten Tagen erfolgen werde und die Einbeziehung der gehobenen Unterbeamten beibehalten wird, die übrigen Beschlüsse aber rückgängig gemacht werden sollen. Die zweite Lesung in der Kommission wird erst nach Ostern im Reichstagsgebäude stattfinden. Das Abgeordnetenhaus wird die Befoldungsnovelle erst Anfang Mai beraten, wenn sich übersehen läßt, wie weit der Reichstag in seinen Beschlüssen gegangen ist.

Zur Poljakow-Affäre.

Aus Petersburg wird gemeldet: Das Ministerium des Auswärtigen hat sehr energische Schritte bei der deutschen Regierung wegen der Festnahme des Marineoffiziers Poljakow eingeleitet.

Austritt des japanischen Kabinetts.

Der Draht meldet aus Tokio: Das Parlament hat das Budget nicht angenommen. Infolge der Meinungs-

verschiedenheiten beider Kammern hinsichtlich der Einschränkung des Flottenprogramms hat das Kabinett beschlossen, zurückzutreten. — Während das Abgeordnetenhaus die von der gesamten Opposition eingebrachte Adresse an den Thron betrie, die eine Anklage gegen das Kabinett enthält, wurde das Parlament, um die Budgetschwierigkeiten zu überbrücken, durch kaiserlichen Erlaß auf drei Tage vertagt. Das Oberhaus scheint geneigt, dem vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Budget nur nach dem Rücktritt des Kabinetts zuzustimmen.

Aufstand in der deutschen Kongokolonie.

Der Draht aus Antwerpen: Aus dem Kongo hier eingetroffene Reisende berichten von einem ausgedehnten Aufstand in dem von Frankreich an Deutschland abgetretenen Gebiet Neufamerun. Ein großer Teil des Kaufmanns, einer der mächtigsten und kriegerischsten Stämme, hatte sich erhoben und den Versuch gemacht, die deutsche Herrschaft abzuschütteln. Gerüchte aus dem belgischen Teile des Kongostaates besagen, daß der deutsche Gouverneur eine Strafexpedition unter Führung des Leutnants v. Raven abgeordnet hat, dem es nach vielen schweren Kämpfen gelungen ist, die Aufstandsbewegung niederzuschlagen und die feindlichen Stämme nach heftigem Kampfe zu zerstreuen. Auf Seiten der Aufständischen sollen etwa 150 Mann gefallen sein. Die Verluste der Expedition sind gering.

Schule und Kirche.

Traubs Nachfolger nicht bestätigt. Der Oberkirchenrat in Berlin hat die Wahl des zum Nachfolger des Pfarrers Traub von der Reinoldigemeinde in Dortmund gewählten Vic. Fuchs nicht bestätigt. Fuchs hatte bekanntlich seinerzeit den Protest in Sachen Jatho unterzeichnet, weshalb ihm schon die wechselläufige Provinzialmode ihre Befähigung verweigerte.

Hof und Gesellschaft.

Zur Taufe des Erbprinzen von Braunschweig. Wie der Linzer „Tagesspost“ aus Gmunden berichtet wird, bezieht sich das Herzogspaar von Cumberland zur Taufe des braunschweigischen Erbprinzen nach Braunschweig. Das Blatt schreibt, daß der Herzog von Cumberland damit seit 1866 zum ersten Male wieder braunschweigisch-lüneburgischen Stammesboden betrete.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 24. März.

Für eine Deutsche Rheinmündung.

Die Entwicklung des Vereins Deutsche Rheinmündung macht augenblicklich gute Fortschritte, namentlich auch im Süden Deutschlands. In Frankfurt a. M. steht die Gründung einer Ortsgruppe bevor, in Hessen und Württemberg und jedenfalls auch noch in andern Bundesstaaten wird es wohl bald zur Gründung von Landesverbänden kommen; ganz besondere Aufmerksamkeit fand jedoch der Verein für seine Bestrebungen in Bayern. Wie wir ausführlich berichteten, hielt der Geschäftsführer des Vereins Deutsche Rheinmündung, Dr. C o p p i u s (Berlin) kürzlich in München einen Vortrag, dem auch der König beizuwohnte. In Wiesbaden gibt sich in verschiedenen Kreisen ebenfalls ein lebhaftes Interesse für die Bestrebungen des Vereins kund. Es steht zu erwarten, daß auch hier demnächst Herr Coppius einen Vortrag halten wird. Die Begründung einer Ortsgruppe Wiesbaden des Vereins Deutsche Rheinmündung ist so gut wie gesichert.

Die Herzzeitung in der Provinz Hessen-Rassau.

Im Deutschen Reich wurden am Schluß des Jahres 1913 insgesamt 34 136 Kerzte gezählt. Diese Zahl bedeutet gegen das Vorjahr ein Mehr von 600 Kerzten. Allein auf Preußen entfallen 20 766 Kerzte, also etwa 60 Prozent der gesamten Kerzzeitung des Reiches. Da der Flächeninhalt Preußens 348 608 qkm und die Einwohnerzahl nach der letzten Zählung 40 165 219 beträgt, so kommen in Preußen auf 100 qkm 5,96 und auf 10 000 Einwohner 5,17 Kerzte. Ueber die Kerzzeitung in der Provinz Hessen-Rassau gibt nachstehende Zusammenstellung Aufschluß. Ende 1913 kamen auf 10 000 Einwohner in Gms 27,07 Kerzte, Wiesbaden 27,33 und Bad Homburg v. d. H. 20,92. Diese hohe Zahl der Kerzte auf 10 000 Einwohner erklärt sich daraus, daß es sich hier um Badeorte handelt. Wie die übrigen Universitätsstädte, so hat auch Marburg eine erhebliche Zahl von Kerzten aufzuweisen, nämlich 18,24 auf 10 000

Einwohner. In einem größeren Abstände folgt dann Frankfurt mit 12,08, Kassel mit 9,98, Hanau 9,07, Limburg 7,20, Fulda 7,17 und Höchst 5,22. Diese Städte stehen also über dem Staatsdurchschnitt, der 5,17 beträgt. — Der Zahl nach am stärksten war die Kerzzeitung in Frankfurt, wo sie 501 betrug; es folgen dann Wiesbaden mit 298 und Kassel mit 188 Kerzten; dann Marburg mit 40, Hanau mit 34, Bad Homburg v. d. H. 30, Gms 19, Fulda 16, Höchst 9 und Limburg mit 8 Kerzten. Die Zahl der Kerzzeitungen betrug Ende 1913 in der Provinz Hessen-Rassau 9, wovon 7 auf Frankfurt und 2 auf Wiesbaden entfielen. Die Zahl der Spezialärzte ist gegen das Vorjahr wiederum gestiegen, besonders die der Gynäkologen.

Oberbürgermeister Gläting gab gestern abend im Schachspielsaal des Kurhauses eine Abendgesellschaft, zu der die Spitzen der Behörden mit ihren Damen Einladungen erhalten hatten.

Der Generalintendant der Königlichen Schauspiele, Kammerherr Graf v. Hülßen-Häfele, ist am Montag abend hier eingetroffen und hat im Hotel „Hohenzollern“ Wohnung genommen.

Der Generalinspektor der 2. Armeeinspektion Erzelsens v. Heeringen trifft am 8. April in Wiesbaden zu längerem Kuraufenthalt ein.

Geschworenen-Auslösung. Bei der heute vormittag im Schwurgerichtssaale vorgenommenen Auslösung der Geschworenen für die nächste, am Montag, den 20. April, ihren Anfang nehmende Schwurgerichtstagung wurden die folgenden Namen aus der Urne gezogen: Wilhelm Pöier, Malermeister, St. Goarshausen; Franz Klein, Betriebsdirektor, Niederlahnstein; Emil Kramer, Prokurist, Viebrich; Adolf Hermann, Kaufmann, Viebrich; Heinrich P. Brunnenbaum, Bergwerksdirektor, Braubach; Aug. Bedel, Ziegeleibesitzer, Wiesbaden; Karl Bacharach, Kaufmann, Wiesbaden; Johannes Keil III., Landwirt und Bürgermeister Cleeberg; Theodor Maus, Landmann, Niederwallmenach; Wilhelm Sora, Landwirt, Weiserfeld; August Bachem, Kellermeister, Hochheim; Hermann Schmidt, Bürgermeister, Gaus; Philipp Georg, Kreisgorntheinspektor, St. Goarshausen; Josef Stamm II., Bauunternehmer, Gomersberg; Alfred Döderhoff, Ingenieur, Viebrich; Jakob Engel, Landwirt, Unterlieberbach; Karl Wilhelm Wagner, Weinbändler, Sonnenberg; Christoph Richard, Oberst z. D., Wiesbaden; Karl Georg Schipp, Schreinermeister, Viebrich; Prof. Dr. Hermann Bauer, Bankdirektor, Wiesbaden; Phil. Jakob Sauer, Zimmermeister, Cronberg; Fritz Neuter, Kaufmann, Uffingen; Jakob Klein, Fabrikbesitzer, Johannisdorf; Philipp Schneider, Schreinermeister, Wehen; Christian Säger, Rentner, Wiesbaden; August Weirich, Kreisaußschußsekretär, St. Goarshausen; Josef Meniges, Buchhändler, Oberlahnstein; Dr. Oscar Jonas, Chemiker, Griesheim; Karl Sittig, Inspektor, Viebrich; Hermann Baum, Kaufmann, Wiesbaden.

Die französische Fremdenlegion fordert immer wieder das Nachdenken und die Sorge der Deutschen heraus, wenn Einzelheiten über ihre Verhältnisse bekannt werden. Aber wenige machen es sich klar, wie schwer diese Einrüstung des französischen Staates in unser Deutschland eingreift. Alljährlich treten ungefähr 3000 junge Deutsche in die Legion ein — die hochbegabtesten Arbeiter leisten gute Arbeit! Nur sehr wenige davon leben ihr Vaterland wieder. Zahllos finden den Tod in den Kämpfen mit den kriegerischen Stämmen Nordafrikas, eine noch größere Zahl wird von mörderischen Krankheiten erlegt, nicht wenige geben aus verzweifelter Flucht durch Hunger oder durch die Qualen der Verfolger zugrunde. Der ganze Krieg 1870/71 hat uns nicht so viele Menschenopfer gekostet wie der fortwährende Raub der Fremdenlegion! Die Berichte aus der Legion sind nicht immer zuverlässig. Viele, die durch Leichtsinns, Not oder Abenteuerlust dorthin getrieben worden waren, haben viel Schlimmes nicht nur Wahres zu erzählen. Daher muß man mit besonderer Genugtuung den Bericht eines Mannes begrüßen, der sich als Afrikareisender die Sporen verdient hatte und dann aus reinem Wissensdurst in die Legion eintrat, um sie in Wirklichkeit und frei von Vorurteilen kennen zu lernen: Herr Albert Wohlgenuth aus Heidelberg. Er wird am Dienstag, 24. März, abends 8 1/2 Uhr im Saal der „Barrburg“ einen öffentlichen Vortrag über seine Erlebnisse in der Legion halten, berufen von der Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Wehrvereins, die damit ihren Mitgliedern und allen Wiesbadenern einen sehr lehrreichen und unterhaltenden Abend verschafft. Der Vortrag wird durch zahlreiche, vortreffliche Lichtbilder erläutert.

Gesundheitspflege. Im Auftrage des Vereins für Volkshygiene sprach am 19. d. Mis. Herr Dr. med. Luganbühl im Gewerkschaftshause über das Thema: „Was kann der Einzelne und die Allgemeinheit zur Ver-

Feuilleton.

Musik.

— Konzert im Kasino. Wiesbaden, 24. März. Noch niemals haben wir im Laufe des Winters bei einem Privatkonzert den großen Saal des Kasinos so herzlich gefüllt gesehen, als am gestrigen Abend, wo Frau E. Rehkopf-Westendorf und Herr E. Victor sich nach längerer Zeit wieder einmal dem tiefsten Publikum vorstellten. Am Anfang des Programms stand die heutige leider fast in Vergessenheit geratene Arie „Ach, ich habe sie verloren“ aus Gluck's „Orpheus“, die ebenso wie Schubert's „Junge Nonne“ Frau Rehkopf's gerühmte Beherrschung des älteren, klassischen Stils aufs deutlichste in Erscheinung treten ließ. Vortreffliches bot die Künstlerin in den Liedern von R. Strauß, H. Wolf und J. Brahms, die inbezug auf vornehme Tongebung und echt musikalisches Empfinden kaum einen berechtigten Wunsch unerfüllt ließen. Ganz besonderes Interesse erweckten die beiden Gesänge von Oscar Brückner, bei denen sich Singstimme und obligate Violine zu einem Ensemble von fast künstlerischer Wirkung verknüpfte. — Herr Victor leitete die Reihe seiner Vorträge mit dem Mendelssohn'schen Violinkonzert ein, dem er eine höchst virtuose und temperamentsvolle Wiedergabe bereite. Ebenso Erfreuliches leistete der strebame Künstler in der bekannten Paganini'schen „Romance“ und dem gleichfalls schon öfters gehörten „Capriccio“ von D. Meyer. Sarasates brillante Kaufmannskappe beschloß den Abend in eindrucksvoller Weise. Besonders nach der technischen Seite hin wurde auch hier wieder Vorzügliches geboten, wenn auch, wie schon im letzten Say des Mendelssohn-Konzertes, Herr Victor inbezug auf Grazie und Eleganz der Komposition noch manches schuldig blieb. — Die beiden Künstler, die in Herrn Brückner einen ebenso talentierten wie delikaten Begleiter gefunden hatten, wurden im Verlauf des Abends durch reiche Beifallsbezeugungen, Hervorrufe und Blumenpenden in denbar freundlichster Weise ausgezeichnet. Für die ihnen bereiteten Ovationen dankten sie durch Wiederholung von Brückner's „Liebestreu“ und zwei kleinere Zugaben von L. Reichardt und E. Victor. F. A.

Theater.

— Berliner Theater. Unter Berliner Musikberichterhatter schreibt uns: Das musikalische Lustspiel in zwei

Acten „Der Siebhaber als Arzt“ von Wolf-Ferrari fand bei seiner deutschen Erstaufführung im Königlichen Opernhaus in Berlin nur mäßigen Widerhall. Es ist textlich wie musikalisch langweilig und interessierte höchstens durch die hingebende Darbietung, in die sich das Orchester unter Generalmusikdirektor Wechs persönlicher Leitung und die Solisten gleichermäßen teilten. Der Text von Goldschmidt talentlos zusammengestellt, lehnt sich stark an Molière's gleichnamiges Lustspiel an, aber die Diamanten des Dialoges sind herausgebrochen, der muntere Reiz der Handlung ist gehemmt, der Humor, der bei Molière aus den Tiefen eines komischen Temperamentes aufsteigt, ist hier zähflüssig, verhorzt. Dazu kommt, daß die Musik nicht erhebt, was der Schlagkraft des Wortes entzogen wurde. Gewiss sind einige flotte, lebendige Stellen aus der Ouvertüre und dem zweiten Acte lobend hervorzuheben, aber es ist nicht die Kunst eines fongenien Geistes. Daran änderte auch nichts, daß Mozart bei einzelnen Motiven verhängt zu Gewatter stehen mußte. Man muß zwar zugeben, daß Wolf-Ferrari sich vor Banalitäten und Seichtheiten bewahrt hat, aber er erhebt sich andererseits auch nicht über das Mittelmaß empor. Der Inhalt ist bereits durch den Titel angedeutet. Lucinde, die Tochter eines schrullenhaften Gutsherrn, kann ihren Geliebten nur dadurch gewinnen, daß sie sich krank stellt und sich von ihrem als Arzt verkleideten Glitandro das Heiraten verschreiben läßt. Ein Glück war es, daß Fräulein Artôt de Padilla als übermütigen Kammerlinden durch das Stück hüpfte. Auch Herr Hoffmann als Gutsherr hatte einige gute Momente. Schade, daß er gar zu undeutlich sang!

Kleine Mitteilungen.

Max Grube, der künstlerische Leiter des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg, der bis voriges Jahr Intendant des Hoftheaters in Weimingen war, begeht am 25. März seinen 60. Geburtstag.

Enrico Caruso hat mit der New-Yorker Metropolitan Opera einen neuen Vertrag abgeschlossen, demzufolge er für den Abend eine Gage von 3000 Dollars erhält. Dieser Kontrakt gilt für die übernächste Spielzeit; demzufolge dürfte Caruso auf eine Jahreseinnahme von etwa 800 000 Mark bei der Metropolitan Opera allein kommen.

Die Bonner Stadtverordnetenversammlung beschloß, den Neubau des Stadttheaters nach einem Entwurf von Professor Vetterlein in Darmstadt. Die Baukosten betragen 800 000 Mark, wovon 300 000 Mark durch die Stadt, die auch den Bauplatz gibt, und der Rest durch den Theaterverein aufgebracht werden.

Vuntes Feuilleton.

Wie man abgekümmelte Blumen frisch erhält. Abgekümmelte Blumen in Vasen müssen zunächst noch so schön sein — sie müssen gewöhnlich außerordentlich rasch, mag man die Stängel unter Wasser abschneiden oder Salze oder andere Stoffe dem Wasser zusetzen. Es gibt aber doch Mittel, sie längere Zeit frisch zu erhalten, wie Gourton und Ducomet sehr durch Versuche festgestellt haben. Es kommt darauf an, so berichten die „Naturwissenschaften“, daß die Flüssigkeit, in der die Blumen stehen, hinsichtlich ihrer osmotischen Druckes (Osmose ist eine durch eine Scheidewand veränderte Diffusion von Flüssigkeiten, Red.) dem Zellsaft der Blumen, um die es sich dabei handelt, kommen deswegen ganz verschiedne starke Lösungen in Frage. Für eine Nelke wird eine 12proz. Zuckerslösung empfohlen, für Rosen eine halb so starke Lösung und für spanische Niesder eine 12proz. Zuckerslösung, der ein Hundertstel Prozent Mangarulfat zugefügt ist.

Vom Büchertisch.

Eine neue Art, die Namen der Pflanzen zu bestimmen, und zwar von verblühender Einfachheit, enthält der neue „Faschellat der Frühjahrsblumen“ von G. Schumacher, 40 Tafeln mit Beschreibung fein gebunden, (2. Auflage) Preis 3 M., Berlin von Otto Raiser in Ravensburg. Eine in der Tat zweckmäßige Einrichtung ist die neue Pflanzenanordnung nach den Farben der Blüten, die von dem Grundlaute ausgeht, der Laie nicht zurecht das Bild und das Bild! — dann der Führer zu der wissenschaftlich geordneten Beschreibung. Mit einem kurzen Griff sind die Tafeln ablesbar Pflanzen vor Augen geführt und schnell ist das Bild gefunden. Dieses überaus geländete System ist allgemein bekannt. Die 40 Tafeln enthalten in musterhafter Ausführung und Naturtreue eine Menge Abbildungen der Frühjahrsflora bis in den Sommer hinein. Der Naturfreund, der nicht nach freu-wissenschaftlichen Regeln Botanik treiben will, sich aber in der heimischen Flora zu orientieren wünscht, kann kaum ein zweckmäßigeres und geländeteres Hilfsmittel finden, als diesen schönen Tafeln-Atlas, der um so weniger Geld (3 Mark) erhältlich ist.

minderung der Krankheiten und der Sterblichkeit im Säuglingsalter tun? Nach einleitenden Worten über die Beziehungen der öffentlichen und privaten Gesundheitspflege erläuterte der Redner die Bedeutung der großen Sterblichkeit der Säuglinge für die Bevölkerungsbewegung. An der Hand von Tabellen und Kurven wurde als Ursache namentlich die fehlerhafte künstliche Ernährung und der Einfluß der Sommerhitze nachgewiesen und die Beeinflussung der Sterblichkeit durch die materiellen Verhältnisse der Eltern und die eheliche bezw. uneheliche Geburt gezeigt. Dann wurden die, namentlich während des letzten Jahrzehnis vom Staat und den Kommunen getroffenen Maßnahmen besprochen, besonders die Propaganda für das Stillen, die Einrichtung der Milchküchen und Beratungsstellen und die erfolgreiche Behandlung in den Kinderkrankenhäusern. Notwendig erscheint hauptsächlich noch eine geregelte und rasch einsetzende Fürsorge für die unehelichen und die Ziehkinder. Erfolge all dieser Maßnahmen sind unverkennbar (Rückgang der Säuglings-Sterbefälle in Preußen von ca. 20 Prozent im Jahre 1900 auf 14,7 Prozent im letzten Jahre), doch ist zu bedenken, ob nicht vieles davon auf den gleichzeitigen einsetzenden Geburtenrückgang mit seinem naturgemäß günstigen Einfluß auf die Kindersterblichkeit zurückzuführen ist. — Ausführlicher wurde dann besprochen, wie die Ernährung im einzelnen zu gestalten ist, das Verhalten in der Sommerhitze und schließlich die möglicste Verwahrung der Kinder vor ansteckenden chronischen und akuten Krankheiten. Ein Hinweis auf die Bedeutung richtiger Pflege im Säuglingsalter für die ganze Kindheit, ja bis ins Mannesalter hinein schloß die Ausführungen.

Keine Einschränkung der Postlagerbriefe. In letzter Zeit wurde vielfach, auch im Reichstage, einer Einschränkung der postlagernden Sendungen das Wort geredet, weil ihnen oft unlautere Motive zugrunde liegen. Man verlangte bekanntlich besonders, daß solche Briefe nicht an Personen unter 17 Jahren abgegeben werden sollen. Aus praktischen Gründen wird sich aber die Postverwaltung, wie jetzt verläutet, zu einer solchen Beschränkung des Postlagerverkehrs nicht entschließen. In Frankreich und Belgien, wo man solche Erleichterungen eingeführt hat, war die Folge, daß sich besondere Bureaus bildeten, bei denen dieser Briefverkehr viel ungehörter vor sich geht. Unter diesen Umständen ist die Haltung der Postverwaltung begründet.

Wohnungsgeldzuschuß und Dienstwohnung der Eisenbahner. Die durch eine neue Bestimmung verfaßt wurde, sollen vorläufig ab 1. April bis 31. März 1917 bei höheren und mittleren Eisenbahnbeamten, welche Dienstwohnungen haben, die Vergütungen des Wohnungsgeldzuschusses, die auf den Stationsklassen ausgesetzt werden, in Höhe von etwa 90 Prozent eingehalten werden. Für die Unterbeamten, welche noch freie Dienstwohnungen haben, soll auch weiterhin der Wohnungsgeldzuschuß in der Ortsklasse B bestehen bleiben.

Eine größere Verkehrshörnung entstand heute Morgen gegen 7½ Uhr in der Wilhelmstraße durch einen aus dem Gleis gesprungenen Straßenbahnwagen. Da es längere Zeit währte, bis der Wagen wieder auf die Schienen gebracht werden konnte, stockte der Verkehr der Elektrischen auf dieser Linie.

Im Schlafwagen von Polen nach Wiesbaden. Ab 1. Mai verkehrt ein Schlafwagen von Skalmierzycze nach Wiesbaden über Halle, Kassel, Raubheim und Domburg in denügen D102 N/78/287. In der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März, also während des Winterhalbjahres, wird dieser Schlafwagen nur bis Frankfurt durchgeführt. Auf der Rückfahrt nach Kassel kann der Schlafwagen nur ab Kassel benutzt werden. Von Wiesbaden beziehungsweise Frankfurt wird er leer nach Kassel befördert.

Einbruch. In der verflochtenen Nacht wurde im Kurviertel ein Schaufenster durch Zertrümmern der Scheibe erbrochen und daraus Granatgegenstände — 25 Damenringe, 12 Manichettknöpfe, 10 Broschen, 16 Vorhemdenknöpfe und 10 Ohrringe — im Gesamtwerte von etwa 800 M. gekohlen. Wie aus Blutspuren an Tator zu ersehen ist, muß der Dieb sich beim Einbruch eine Handverletzung zugezogen haben.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden. Der 1. Vorsitzende, Stadtverordneter D. Glücklich, wird am Mittwoch Abend im Klubsaal der „Wartburg“ einen Vortrag über das Thema „Kaufmännischer Nachwuchs“ halten und damit die dieswintertlichen Nachvorträge beschließen. Auch für Damen dürfte dieses Thema von Interesse, und daher auch ihnen der Besuch des Vortrags zu empfehlen sein.

Raffaenischer Verein für Naturkunde. Am Samstag, 28. März, findet das Jahresfest im Vortragssaal des Museums, Wilhelmstraße 24, um 6 Uhr abends statt. 1. Gedächtnisrede auf Arnold Pagenstecher von Geh. Regierungsrat Professor Dr. D. Pfenning, 2. Lichtbildervortrag des Oberlehrers Dr. D. Scharf: „Ueber Kunstformen in der Tierwelt des Golfes von Neapel“. Gäste (auch Damen) willkommen. Abends 8 Uhr gemeinschaftliches Essen im Billardsaal des Kurhauses (Gedek ohne Wein 3 M.), wozu Anmeldungen beim Schriftführer, Dr. V. Grünhut, Walluferstraße 3, erbeten werden. Die neuen Erwerbungen des Naturhistorischen Museums sind am Sonntag, 29. März, von 11 bis 1 Uhr im Museumssaal zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Deutsche Lutherkirche. Die Hauptversammlung des Zweigvereins Wiesbaden der Deutschen Lutherkirche findet am Mittwoch, 25. März, abends 8¼ Uhr, im Hotel „Union“ in der Reugasse statt.

Aus den Vororten.

Erbenheim.

Vereinsversammlungen. In der am Mittwoch, 25. März, im Gasthaus „Zum Schwanen“ stattfindenden Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins wird Rechtsanwalt Dr. Veres aus Wiesbaden einen Vortrag über das zeitgemäße Thema „Das eheliche Güterrecht nach dem alten rassaenischen und dem heutigen Gesetz“ halten. — Am Sonntag, 29. März, findet, ebenfalls im Gasthaus „Zum Schwanen“, eine Versammlung der freiwilligen Sanitätskolonnen vom roten Kreuz des Landkreises Wiesbaden (Wiedrich, Erbenheim, Fildersheim, Hochheim) statt. Außer inneren Vereinsangelegenheiten wird über die Unfallversicherung der Kolonnenmitglieder beraten werden.

Bierstadt.

Der Krieger- und Militärverein hielt seine ordentliche Generalversammlung im Gasthaus zur Stadt Wiesbaden ab. Im verflochtenen Jahre sind dem Vereine 13 neue Mitglieder beigetreten, während 4 durch Tod abgingen. Der Verein zählte Ende 1913 211 zahlende Mitglieder, 4 Ehrenmitglieder, 4 Reserveoffiziere und 12 Kriegsveteranen. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt und an Stelle des verstorbenen Kameraden Ludwig Feucht trat Zimmermann Fritz Müller. Zu Delegierten für den diesjährigen Delegiertentag wurden gewählt Karl Wilhelm Bierbrauer,

Heinrich Heymach und Fritz Stiehl. Künftig soll das Vereinsjahr mit dem bürgerlichen Jahre zusammenfallen. Die Besetzung des Vereinsdienerpostens wurde dem Vorstande übertragen.

Wesitwechsel. Eine Familie aus Essen erwarb das neu-erbauten Einfamilienhaus des Herrn Bauunternehmers Ludwig Florreich auf der Vierstädter Höhe zum Preise von 30000 Mark. — Das Immobiliengeschäft geht in unserer Gemeinde recht zufriedenstellend. Während eine ganze Anzahl Neubauten im Bau begriffen sind, stehen nur wenige Wohnungen leer.

Raffau und Nachbargebiete.

Professor Otto Harnad.

Aus Besigheim kommt die erschütternde Kunde, daß die Peiche von Professor Otto Harnad dort gestern aus dem Neckar gezogen worden sei. Wenn auch noch die nähere Bestätigung der Meldung fehlt, so scheint leider kein Zweifel mehr zu bestehen, daß sich das traurige Geschick des geliebten und angesehenen Literaturhistorikers der Stuttgarter Hochschule erfüllt hat. Prof. Harnad wurde bekanntlich bereits seit dem 22. Februar vermißt. Anzeichen handelte es sich um eine jener vorübergehenden, unvermittelt auftretenden Zustände, die schon einmal (im Jahre 1898) den Gelehrten zu einem planlosen Umherirren veranlaßt haben. (Otto Harnad ist in Dorpat als Sohn des dortigen Theologen im Jahre 1857 geboren, studierte zunächst auf der dortigen Universität Geschichte und Germanistik, siedelte dann nach Göttingen über, wo er im Jahre 1880 zum Dr. phil. promovierte. Er wurde dann Lehrer an dem Internat der livländischen Ritterschaft Birkenruh. Seine Wanderjahre führten ihn nach Rom, wo er für die „Münchener Allgem. Ztg.“ arbeitete. Im Jahre 1896 wurde er als Professor der deutschen Literatur und Geschichte nach Darmstadt an die Technische Hochschule berufen, von wo er dann nach Stuttgart an die Technische Hochschule kam. Red.) Seine Werke, unter denen sich auch zwei dramatische Versuche befinden, sind vor allem der Goetheforschung gewidmet.

Schlangendad, 23. März, Kirchliches. In der gestern im Konfirmandensaal des Pfarrhauses abgehaltenen Sitzung der größeren Kirchengemeindeverwaltung wurde der Rechnungsvoranschlag für 1914/15 besprochen und auf Antrag des Herrn Barons von Krauskopf beschlossen, auch im kommenden Jahre wieder die kirchlichen Bedürfnisse durch eine Kirchensteuer von 20 Prozent zu decken. Außerdem wurde noch der seitiger Abgeordnete zur Kreisynode, Herr Bürgermeister Kossel, auch für die nächsten 3 Jahre wieder als Vertreter der Kirchengemeinde zur Kreisynode entsandt.

Müdesheim, 24. März. Die Feiter der Uebernahme des neuen Amtsgerechts findet morgen (Mittwoch), vormittags 10 Uhr statt.

Nied, 23. März. Durch das Explodieren einer Petroleumlampe erlitt gestern Nacht eine junge Frau namens Schmidt so schwere Brandwunden, daß sie nach Frankfurt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Frau wollte ihrem Kinde etwas zum Trinken reichen. Hierbei stieß sie gegen die Lampe, die umstürzte und explodierte, wobei die Kleider der Frau Feuer fingen. Nachbarn eilten auf die Hilfeleistung der Bedauernswerten herbei und löschten die Flammen.

Nied, 21. März. Der Voranschlag für die Gemeinde bezieht sich in Einnahmen und Ausgaben für das Rechnungsjahr 1914 auf 400 064 M. Hiervon sind vorgesehene für allgemeine Verwaltung an Einnahmen 175 794 M., an Ausgaben 48 047 M., für Grundbesitzverwaltung Einnahmen 54 717 M., Ausgaben 50 590 M. Die Forstverwaltung rechnet mit 2859 M. Einnahmen und 1240 M. Ausgaben. Für die Polizeiverwaltung sind 3945 M. Einnahmen und 18 775 M. Ausgaben vorgesehene. Die Kosten des Feuerlöschwesens stellen sich in Einnahmen auf 10 M., in Ausgaben auf 1565 M. Beim Schulwesen betragen die Einnahmen 7444 M., die Ausgaben 100 526 M. Die Armenverwaltung sieht 8000 M. Einnahmen und 10 775 M. Ausgaben vor. Für Wohlfahrtspflege, Förderung gemeinnütziger Bestrebungen sind 2320 M. Einnahmen und 3448 M. Ausgaben und für Friedhöfe- und Begräbnisverwaltung 2181 M. Einnahmen und 3651 M. Ausgaben verzeichnet. Für Landwirtschaft und Viehzucht sind an Einnahmen 150 M., an Ausgaben 1415 M. und für Verkehrsanlagen an Einnahmen 26 925 M., an Ausgaben 49 046 M. berechnet. Die Licht- und Wasserversorgung sieht keine Ausgaben, aber 2500 M. Einnahmen vor. Das Extraordinarium verzeichnet in Einnahmen und Ausgaben 90 000 M.

Rönigstein, 24. März. Persönliches. Herr Hauptlehrer Reich tritt am 1. Mai in den Ruhestand.

Vorch, 22. März. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde zur Dedung der Reparatur und Erweiterung der Accumulatoren im städtischen Elektrizitätswerk eine Anleihe von 5000 Mark aufgenommen. Der Selbstkostenpreis des Stromes, der im allgemeinen für Licht zu 50 Pfennig und für Kraft zu 20 Pfennig an die Konsumenten abgegeben wird, beträgt unter alleiniger Berücksichtigung der reinen Betriebskosten 22 Pfennig; wenn man aber die Gesamtausgaben incl. Zinsen und Kapitalbetrag berücksichtigt, so stellt sich der Selbstkostenpreis auf 54 Pfennig pro Kilowattstunde, also über den Verkaufspreis, worauf der Betriebszuschuß zurückzuführen ist. Das Werk wird zur Zeit nur etwa zur Hälfte ausgenutzt und könnte bei größeren Stromabnahmen sich sehr wohl selbst tragen. Es ist daher beabsichtigt, einen größeren Kreis von Konsumenten durch Abgabe von Strom gegen Anzahlzahlung (ohne Rähler) heranzuziehen. Das Anlagekapital von ursprünglich 135 000 Mark ist inzwischen auf 108 067 Mark geteilt worden.

Sancthal bei Vorch, 22. März. Wiedereröffnete Schiefergrube. Auf der Dachschiefergrube „Wilhelmine“ ist der Betrieb, der längere Jahre geruht hatte, kürzlich wieder aufgenommen worden. Die Grube erwies sich anfänglich als unrentabel und erst durch spätere Sprengungen ist es gelungen, ein ganz vorzügliches Material freizulegen. Zur Zeit werden auf der Grube 25 Arbeiter beschäftigt, jedoch wird bei dem stetig sich heizenden Abzug des Schiefers demnächst eine Vermehrung der Arbeitskräfte notwendig werden.

o. Draubach, 23. März. Verschiedenes. Der Militärverein hielt gestern seine Jahreshauptversammlung ab. Die Renwahl des Vorstandes ergab: 1. Vorsitzender: Oberhaner Dall, 2. Vorst.: Ausdauer Paul Wüdeck, Schriftführer: Geora Brühl, Kassierer: Christian Baus. Der Verein zählt 112 Mitglieder und hat ein Vermögen von 2900 Mark. — Der Rhein ist seit gestern stetig im Fallen. — Die Rheinbahn hat heute ihren Verkehr nach dem Vahnhof und dem Rheinwerft wieder aufnehmen können. Das Hochwasser hat, wie man jetzt feststellen kann, großen Schaden angerichtet. Die Rheinanlagen sind zum Teil fortgeweht. Viele am Rheinwerft lagernde schwere Buchenämme wurden fortgeschwemmt

und liegen teilweise in den unterhalb der Stadt befindlichen Gärten.

Rein, 24. März. Die Kosten der Wahlreklamation zur Stadtverordnetenversammlung, die gestern vom Provinzialausschuß insgesamt der Stadt aufgelegt wurden, betragen nach vorläufiger Schätzung einschließlich der Kosten der fünf Rechtsanwälte etwa 2000 M. — Am nächsten Montag kommt die Berufung des Sozialdemokraten Hirschbiegel bei der Kaffeler Stadtverordnetenwahl vor dem Provinzialausschuß zur Verhandlung. Bekanntlich wurde die Wahl Hirschbiegels vom Kreisaußschuß für ungültig erklärt, an seine Stelle soll der nächsthöchstbestimmte Kandidat Fabrikant Duderhoff treten.

Rein, 22. März. Die Bürgermeierwahl, die nach dem Tode des Bürgermeisters Christ nun schon über ein Jahr in der Schwebe ist und die nach längerer lebhaft geführtem Wahlkampf die Wahl des seitherigen Beigeordneten H. Krämer zur Folge hatte, während der Sohn des seitherigen Bürgermeisters, der Landwirt Wilh. Christ, unterlag, war heute Gegenstand der Verhandlung vor dem Verwaltungsgerichtshof und wurde zu Gunsten von Krämer entschieden. Wegen die Wahl hatten J. St. Karl Frick, Wilh. Christ und Frick Binder innerhalb drei Tagen eine Beschwerde bei der Bürgermeierei eingereicht, die Begründung war aber erst am vierten Tage ordnungsmäßig eingelaufen. Die Bürgermeierei wie auch das Kreisamt haben die Beschwerde als verspätet eingelaufen, abgewiesen, der Provinzialausschuß zu Rein, hatte aber der Berufung stattgegeben und die Sache an die Vorinstanz zurückgewiesen. Die gegen diese Entscheidung von seiten Krämers eingelegte Berufung hatte nunmehr den erwünschten Erfolg.

F. O. Glehen, 23. März. Die Gefahren des Führerangenschnidens. Der seit Jahren hier tätige Rechtsanwalt Fischer, der eine gutgehende Praxis hatte und beliebt war, infizierte sich beim Führerangenschnidens. Die dadurch herbeigeführte Blutvergiftung nahm derartige Form an, daß, um das Leben zu retten, eine Amputation des ganzen Beines nötig wurde.

Sport.

Koch wirft Eberle.

Im fast ganz ausverkauften Schumann-Theater in Frankfurt begann am Montag abend der Ringkampf der beiden Meister Koch und Eberle. Vier Gänge verliefen unentschieden, so daß ein fünfter Gang bis zur Entscheidung folgen mußte. Es war in der 60. Minute, als Eberle seinen Gegner mit seinem gefährlichsten Untergriff erwischte. Koch verlor aber seinen Kopf nicht, packte vielmehr im Fallen den seines Gegners; der Kopfzug gelang ihm und eine anschließende Roulade bringt Eberle auf beide Schultern. Natürlich tosender Beifall der Freunde Kochs und Bösen der Anhänger Eberles. Heute abend folgt das zweite Zusammentreffen, da bestimmungsgemäß erst zwei Siege entscheiden.

Die sechste internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen.

veranstaltet vom Verband südwestdeutscher Vereine für Hundezucht und -Sport, die am Sonntag in Darmstadt im städtischen Saalbau stattfand, war von etwa 450 Ausstellern aus Mittel- und Süddeutschland besichtigt und bot mit über 600 Nummern einen guten Ueberblick über den Stand der deutschen Hundezucht in den verschiedenen Rassen. Alle Räume des Saalbaus einschließlich der Galerie waren mit Ausstellungsboxen besetzt, und beim Durchwandern der Reihen konnte man recht deutlich erkennen, wie auch im Hundesport einer gewissen Mode Rechnung getragen wird. Das Bild beherrschten in der Ueberzahl Dobermänner, die in einer Sonderausstellung vereinigt waren, und vor allen Dingen unsere prächtigen deutschen Schäferhunde, die jetzt auch in Frankreich in Aufnahme kommen sollen.

Schwach vertreten waren die Pudelfassen. Besondere Prachtexemplare wies die Abteilung der deutschen Doggen auf, Boxer waren dagegen weniger zahlreich vertreten, als man nach ihrer Modebeliebtheit hätte erwarten sollen. Die Staatsmedaille des Ministeriums erhielt für eine Zuchtgruppe engl. Setter: Stenz, Rothenhöfer in Ladenburg. — Den Ehrenpreis der Stadt Darmstadt erhielt für eine Zuchtgruppe Greyhunde Neuter jr. Darmstadt. 2 Parvoren je 50 Mark für beste Zuchtgruppen, gestiftet vom Süddeutschen Verband für Hundezucht: Deder-Wiesbaden für Schäferhunde, Stenz-Rothenhöfer-Ladenburg für Setten. Außerdem kamen für beste Zuchtgruppen etwa 840 Mark zur Verteilung, darunter 1 Proz. für Jagdhunde: v. Stolzenberg-Ludwigsbafen, für Polizeihunde: Deder-Wiesbaden 50 Mark und Lendle-Wiesbaden 40 M., für Schutzhunde: A. Wiederrich-Wiesbaden.

Ferner erhielten noch Preise: Major v. Stolzenberg-Ludwigsbafen für 1 Zuchtgruppe Dachshunde, Bürgermeister Sittig-Königsheim für Foxterrier, G. Bredel-Hetensleben für Irish-Setter, für Polizeihunde: W. Deder-Wiesbaden, Deutsche Schäferhunde, Lendle-Wiesbaden, für Dobermänner, Meißner in Zell, für Irland, Röhre, Uebungsplatz für Dimeiler, G. A. Petri-Darmstadt für Dobermänner, für Schutzhunderassen: A. Wiederrich-Wiesbaden für Pudel, Dr. Reinhardt-Gernsheim für Collis. Den Korfbals-Wanderpreis für Griffons erhielt: Wiederrich-Darmstadt. Den Ehrenpreis der Stadt Darmstadt erhielt Neuter-Darmstadt für Englische Windhunde (Greyhunde). Daß die deutsche Zucht auch im Ausland hohes Ansehen genießt, beweist u. a. die Tatsache, daß ein französischer Händler etwa 20 Hunde, hauptsächlich Schäferhunde, darunter einen im Werte von 1200 M. ankaufte. Ueberhaupt war eine große Zahl sehr wertvoller Hunde mit Werten von 500, 800 M. und höher ausgestellt.

Ein hartes Los. Einer der bekanntesten Fußballvereine, der Karlsruher Fußballverein, scheidet mit dem Schluß der Fußballsaison aus der süddeutschen Liga aus. Die Karlsruher waren jahrelang hindurch Meister des Verbandes süddeutscher Fußballvereine und errangen 1900/10 den deutschen Meistertitel. An seine Stelle rückt der Straßburger Sportverein.

Ein Kampf um Millionen.

In der Erklärung, die kürzlich Landtagsabgeordneter Abrecht in der angebliehen Entfaltungsgeschichte abgegeben hat, macht Professor D. A. Böthling (Karlsruhe), der die Sachlage, wie er schreibt, aus der Urkunde kennt, Mitteilungen, denen wir folgende entnehmen: Herr Eugen Abrecht ist 1889 ohne jedes Vermögen als Privatsekretär in die Dienste des Herrn N. v. Harde getreten. Im Januar 1890 erbt Herr N. v. Harde von einem Onkel über 2 Millionen Mark. Der größte Teil des Geldes lag in St. Petersburg. Damit nicht kraft einer noch ärtigen Forderung dieser Teil der Erbschaft beschlagnahmt werde, verfiel Herr N. von Harde darauf, diesen

Teil mittels Scheinvertrages an seinen Sekretär Abrecht abzutreten. Von diesem Scheinvertrag hat Herr A. v. Har-

Fast 20 Jahre später (1909) hat Herr Abrecht — in einer Gerichtsverhandlung — die fragliche Urkunde plötzlich hervorgezogen und Herrn A. v. Har-

Das Schuldnerkenntnis benutzte Herr Abrecht alsbald, um die angebliche Millionenschuld des Vaters Har-

Da Herr A. v. Harder noch einem Ehescheidungsakt aus dem Jahre 1890 Fräulein Mlle v. Har-

Rechtsanwalt Dr. Otto Kahn, der Vertreter des Abgeordneten Abrecht, teilt dazu folgendes mit: „Der Abrecht kam mit Herrn v. Har-

Herr v. Harder hat bei Gelegenheit eines Prozesses vor dem Richter die russische Erbschaft ausdrücklich anerkannt. Diese Anerkennung wurde Abrecht und dritten Personen gegenüber wiederholt. Bei der Auseinandersetzung zwischen Herrn v. Har-

Nun hat sich Herr Prof. Böthling der Sache angenommen. Er ist der Stiefschwiegervater des Herrn Salic, der als Verwalter des argentinischen Vermögens einen glänzenden Vertrag in Händen hatte, den aber Herr Abrecht jetzt nicht verlängern wollte.

Wie es um das Vorbringen steht, der damalige Vertrag sei nur ein Scheinvertrag gewesen. Herr v. Har-

Ueber die Persönlichkeit des Herrn Abrecht schreibt uns ein Mitarbeiter aus Neustadt a. S.: Die kuriose Lebensweise des Herrn Abrecht hat ihm hier den Namen „der Neustädter Fürst“ eingetragen. Er ist aber auch bekannt durch seine große Wohltätigkeit. Duzende von Armen fanden bei seiner Türe, um reichschenklich von dannen zu gehen. Einige Kriegsveteranen erhielten allmonatlich Jahre hindurch bestimmte Beträge. Die Beträge wurden bei jeder Gelegenheit mit Zuwendungen bedacht. Bei allen öffentlichen Veranstaltungen wandte man sich um Beiträge an Abrecht, der auch bei Besuchen von Nützlichkeit und anderen hohen Personen stets seinen Wagenpark zur Verfügung stellte. Als vor mehreren Jahren der Hagelschlag die Singer im oberen Gebirge und die Tabakbauern in der Ebene heimsuchte, schenkte er ihnen viele Tausende. Jagden in mehreren Gemeinden pachtete er um das Doppelte des vorher bezahlten Pachtgeldes. Kam ein Karussell in die Stadt oder eines der umliegenden Dörfer, so ließ er auf seine Kosten die ganze Schuljugend sich amüsieren. So kam es, daß überall großer Jubel ausbrach, wenn sein Wagen oder sein Automobil in Sicht kam. Verschiedene Gemeinden, welche Anleihen zu machen hatten, wendeten sich damit an Abrecht, um zu einem billigen Zinsfuß das Geld zu erhalten.

Wie aus Ludwigshafen gemeldet wird, ist in der Streitfrage zwischen dem Mannheimer Rechtsanwalt v. Harder und dem bayerischen Landtagsabgeordneten Abrecht aus Neustadt, in der es sich um mehrere Millionen Mark handelt, gestern der Landtagsabgeordnete Abrecht verhaftet worden.

Vermischtes.

Bon Kannibalen aufgefressen.

Aus London meldet der Draht: Ahermas wird eine Untar der Kannibalen von den Neuen Hebriden gemeldet. 3 Mann der Besatzung des französischen Schoners „Guadeloupe“ sollen von den Eingeborenen der Insel Makluba gefangen genommen und aufgefressen worden sein. Eine Bestätigung dieser Meldung ist bisher nicht eingetroffen.

Die Tötung und Verpeftung von Missionaren durch Eingeborene ist, wie man hierzu meldet, die letzte einer ganzen Reihe von Schreckensstaten, die sich auf den kürzlich von vulkanischen Eruptionen heimgesuchten neuen Hebriden ereigneten. Der Dampfer „Makaniho“, der am Samstag in Sydney eintraf, brachte Nachrichten von Unruhen der Eingeborenen auf Makluba und anderen Inseln, die ihren Höhepunkt in einem kanibalischen Fest fanden. Der Hauptstamm auf der Makulobinsel sind die „großen Nambus“, eine kräftige Volksrasse, die jedoch in dem Maße feht, eine hinterlistige, verräterische Mörderbande zu sein. Alle Versuche, sie zum Christentum zu bekehren, waren bisher erfolglos. Die nächste Missionsstation liegt auf der Wallinsel, die ungefähr 12 Kilometer von Makluba entfernt ist. Anfang des Monats gingen neun Missionare von Walla nach Makluba ab. Bei den Besuchen der Nambus wurden sie von den Eingeborenen, die ihren Kriegsruf ausstießen, umringt. Auf ein verobredetes Signal hin stürzten sich die Eingeborenen auf die Missionare und töteten sechs von ihnen, während zwei zur Küste entkamen. Der neunte wurde an einem Baum aufgehängt und blieb dort, bis die Kannibalen die übrigen verzehrt hatten. Ueber die Unsicherheit im Lande werden noch andere Meldungen bekannt. Ein englischer Handelsmann wurde Ende vorigen Jahres von Makluba vertrieben. Die Eingeborenen überfielen sein Haus, plünderten seine Waren und zündeten sein Eigentum an. Drei Mann der Besatzung des französischen Rekrutierungsdampfers „Guadeloupe“ wurden an Land gelockt, getötet und verzehrt.

Der Klub der lächelnden Greise.

Dierzig Chicagoer Siebzighährige haben sich zu einem Klub zusammengetan. Ihr Vorsitzender, Herr A. Z. Semingwan, ein rüstiger Mann von 75 Jahren, hat für die Mitglieder folgende Leitsätze aufgestellt: „Sei ein Kind bis zum Ende Deines Lebens! Verheirate Dich! Sei mäßig und bescheiden in allen Dingen! Lieb Deine Bibel! Lächle, wenn Du einschläfst; lächle, wenn Du aufwachst; lächle, wenn Du etwas mißrät; höre nie auf zu lächeln!“ Nur Männer über 70 Jahre können die Mitgliedschaft erwerben und alle müssen sich verpflichten, für den Rest ihres Lebens „sich jung zu erhalten und ein lächelndes Auge zu zeigen“.

Letzte Drahtnachrichten.

Der Kaiser in Benedig.

Aus Venedig meldet der Draht: Der Kaiser traf um 9 Uhr 40 Min. hier ein und begab sich sofort an Bord der „Sohenzollern“.

Der „Fall Hamm“.

Aus Düsseldorf wird gemeldet: Das hiesige Oberlandesgericht hat gestern die Beschwerde des Landgerichts Elberfeld gegen die Wiederaufnahme in Sachen der Witwe Hamm und gegen deren Freilassung verworfen, so daß in einigen Wochen die unglückliche Frau Hamm von neuem vor den Geschworenen stehen wird.

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten.

Aus Belfast wird gemeldet: In einer Unterredung sagte Carson folgendes aus: „Unser Vorgehen wird von der Haltung der Regierung abhängen. Werden wir in Ruhe gelassen, dann ist alles gut, zwingt man uns aber das irische Parlament auf, dann werden wir kämpfen. Dadurch ist es möglich, daß es noch vor der Annahme der Home rule zu blutigen Zusammenstößen kommt. Die Regierung hat ihre Truppen konzentriert und wir werden nicht warten, bis sie zuschlagen, sondern werden ihnen zuvorzukommen. Trotz allem sehe ich jedoch blutige Zusammenstöße in absehbarer Zeit nicht voraus.“

Die Lage in China.

Einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Peking zufolge ist der Präsident der chinesischen Republik erkrankt und die Regierungsgeschäfte werden augenblicklich von dem Vizepräsidenten Linshungh geführt. Die Terroristenpartei wird von Tag zu Tag mächtiger und Juanshikai erhält täglich zahlreiche Drohbriefe.

Schwere Ausbreitungen Streifen.

Aus New York meldet der Draht: In Buffalo griffen etwa 700 Streikende einen Bahngang, der Arbeiter an die Arbeitshalle beförderte, mit Steinen und Gewehrfeuer an. Detektive erwiderten das Feuer. Dabei wurde ein Arbeiter getötet und viele verwundet.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Genossenschaftswesen.

Ausfluß an den Revisionsverbänden.

aus Eichbach (Kreis Werra), 22. März, wird uns geschrieben: Der Rentant des Eichbacher Darlehnskassenvereins Nebe ist, wie i. Jt. gemeldet, freiwillig aus diesem Leben geschieden, und hat die Revision der Genossenschaft ergeben, daß Nebe einen Betrag von über 36000 M. unterschlagen hat. Der Eichbacher Darlehnskassenverein gehörte bisher einem Revisionsverbande nicht an und wurde von einem Beamten des Kgl. Landratsamtes Ufingen, als sogenannter gerichtlich befehlter Revisor, die Jahre herauf revidiert. Der jetzt festgestellte bedeutende Schaden zeigt so recht, daß die bisher geübte Revision so gut wie gar keinen Wert besessen hat. Der Verwaltungsrat war umsomehr der Ansicht, seine Schuldigkeit actan zu haben, als ihm in keinem Revisionsbericht Pflichtverhältnis vorgehalten wurde. Die Buchführung war stets als den Vorschriften entsprechend geschildert und mit der Note „gut“ bewertet. Dem Vorstand war bekannt, daß er die vorgeschriebenen Revisionen abgehalten habe, und die Kasenführung war stets als in Ordnung gehend bezeichnet. Wie wir vernehmen, ist die Genossenschaft jetzt dem Revisionsverbande der Rautaischen landwirtschaftlichen

Genossenschaften, e. V., zu Wiesbaden mit der Bitte um Aufnahme nähergetreten, und wurde bereits durch einen Beamten dieses Verbandes das Manfo in der notleidenden Genossenschaft festgestellt. Eine Schädigung der Mitglieder oder Gläubiger der Genossenschaft soll nicht zu erwarten sein, da aus der Familie des Rentanten eine hinreichende Deckung für die Unterschlagung durch Bürgschaft etc. zur Verfügung steht. Aus vorliegendem Falle ist wieder die dringende Notwendigkeit zu erkennen, daß sich alle sogenannten wilden oder freien Genossenschaften einem anerkannten Revisionsverbande anschließen, damit deren Geschäftsbetrieb nicht zum Verhängnis für Mitglieder und Gläubiger sich auswachsen kann.

Marktberichte.

Mannheim, 23. März. Kautliche Notierung der Börse. Weizen 20.25—20.75 (20.25—20.75), Roggen 16.25 bis 16.50 (16.25—16.50), Gerste 16.75—18.25 (16.75—18.25), Hafer 16.50—18.25 (16.50—18.25), La Plata 15.50 (15.40).

Frankfurter Börse

vom 24. März.

Die sehr festen Schlusskurse der gestrigen Remporter Börse vermochten den heimischen Märkten keine Anregung zu bieten. In der allgemeinen Luftlosigkeit trat kaum eine Milderung ein; bei sehr geringem Geschäft hielten sich die Notierungen auf dem letzten Stande. Bergwerke nur schwach behauptet, Deutsch-Luxemburg mußten weiter nachgeben.

Auch die günstige Londoner Tendenz übte hier keinen Einfluß aus. Bankaktien stagnierten. Von Elektrischen Schudert abgeschwächt, Siemens höher gefragt.

Etwas anziehen konnten heimliche Fonds. Kassaindividendenwerte still, vereinzelt abgeschwächt; höher notieren Kleiner.

Ergänzungs-Nachbericht.

Berlin, 23. März. „Sankt“ Familien-Nachrichten 288 ... „Wintlicher“ Bergwerks-Verfahren 292.9 ... „Sankt“ Familien-Nachrichten 288 ... „Wintlicher“ Bergwerks-Verfahren 292.9 ...

Wetterbericht.

Neugasse 22

Gelogenheits-Kaufhaus für Herren- und Knabenkleidung sowie Schuhwaren - Bekannt billige Preise.



von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +10 niedrigste Temperatur 0. Barometer: gestern 753.1 mm heute 751.4 mm.

Voraussichtliche Witterung für 25. März:

Immer noch zeitweise wolkig und trübe mit einzelnen, wenn auch meist leichten Niederschlägen. Temperatur wenig verändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Table with 2 columns: Location and precipitation amount. Locations include Weilburg, Friburg, Wiesbaden, etc.

Wasserstand des Rheins und der Zahn vom 24. März.

Table with 2 columns: Location and water level. Locations include Konstanz, Munningen, Rehl, Straßburg, Mannheim, Mainz, etc.

Table with 2 columns: Date and time. Shows sunrise and sunset times for 25. März.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothus. Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothus; für Neuigkeiten und Volkswirtschaftlichen Teil: A. E. Effenberger; für den Abdruck redaktionellen Teil: Carl Diegel; für den Anzeigenteil: Paul Lanza. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Advertisement for Odol toothpaste. Includes an illustration of a hand holding a tube of Odol and text: 'Preis 1/2 Flasche 85 g, 1/4 Flasche (Monat) 1 M. 1.50. Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt nach unjeren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus. H73'

Herren- u. Knaben-Kleidung

fertig am Lager

Gebr. Dörner
Mauritiusstrasse 4.

für Promenade, Gesellschaft,
Reise, Jagd u. Touristen, Sport,
Livreen u. Chauffeur-Kleidung.

Regen-Mäntel, Gummi-
und Ledern-Mäntel

HARMONIUMS
Spez.: Von jederm. ohne
Notenkenntnis sof. 4 stimm.
zu spielende Instrumente.
Katalog gratis. H. 8
Aloys Maier, Kgl. Hofl. Fuhr.
7000 Harmoniums in all. Ländern
d. Welt singen ihr eigenes Lob.
Pianos: besonders billige Hans-In-
strumente zu 435 u. 515 M.

Künstlerische Fäbren
VIETOR
schon Kunstanstalt Wiesbaden

Foyer-Restaurant des Königlichen Theaters.

Zu den am 26. u. 29. März stattfindenden „Parsifal-
Auführungen“ werden des grossen Andranges wegen
Tischbestellungen frühzeitig erbeten.

Ferner wird darauf hingewiesen, dass in der am 29. März
bereits um 4 Uhr beginnenden Vorstellung in der ersten
Pause an allen Büfets auch Kaffee und Tee gereicht wird,
in der zweiten Pause

Souper im Foyer.

In den Rängen und am Haupteingang sind kalte Buffetts
aufgestellt. Telefon 319. 664

Kaufmännischer Verein Wiesbaden

E. V.

Mittwoch, den 25. März, abends 9 Uhr
im Klubsale der Wartburg, Pt.:

Vortrag

des Herrn Stadtverordneten **Heinr. Glücklich**
über das Thema:

„Kaufmännischer Nachwuchs.“

Unsere Mitglieder und Gäste sind zu recht zahl-
reicher Beteiligung eingeladen. 669

Klavier stimmen
Reparaturen, neu beklissen
u. auch auswärts
Carl Matthes, Klavertechn.
Werkstätte: Wiesbad. Mühl-
gasse 9, 1. Wohnung; Son-
nenberg, Wiesbad. Str. 28.
Telefon 3425. 27

Herren-Anzüge

nach Maß,
eleg. Ausführung,
billigste Preise.
Grösste Auswahl
deutscher u. engl.
Stoffe.



Konfirmanten- u.
Kommunikanten-
Anzüge, prima
Qualitäten 35-40
und 45 M.
Reife u. einzelne
Anzüge
bedeutend unter
Preis. 68

Chr. Flehsel, Jahnr. 12.
Moritzstrasse 44, 3. Etage,
aut. mbl. Bim. m. 1 od. 2 Betten
mit und ohne Pension. 367



In jedem Haus

nimmt man jetzt

Hott Littera

Dr. Dylind's

Pulmonor

is allgemein beliebt.

In Pflanzgärtchen Littera Wlan

garicus, Dampf ist is

gün. wassersfallu. is

lis, aber sial billigar

MAGEN-, DARM- u. ZUCKERKRANKEN

Versand v. Neuronat-Brot, Zwieback, Ge-
back u. auch Präparate nach allen Länd.
Dr. Othobach'sche hygien. Studie vom kostentl.
F. Günther, Frankfurt a. M.
Z. bez. d. Aug. Engel, Hofl., Taunusstr. 12, Tel.
53, 620 u. 6352; Wilhelmstr., Ecke Rheinstr.,
Tel. 888; Gegenüb. d. Ringkirche, Tel. 628.

appl. erste ärztl. Autoritäten
Günthers
Neuronat-Gebäck

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Ge storben:

Am 20. März Wirtl. Stockrat a. D. Andreas v. Dubendtl, 53 J. Ehe-
frau Anna Gofader, geb. Reip, 46 J. Johann Odiz, 69 J. Deins Zim-
mermann, 62 - Am 21. März: Wwe. Johanna Wödm, geb. Rasmichel,
44 J. Säng. Josef Stegler, 43 J. Ehefrau Christine Schneider, geb.
Joch, 38 J.



Ämtliche Anzeigen

In unfer Handelsregister A. Nr. 106 wurde heute bei der
Firma „A. J. Beramann“ mit dem Sitz in Wiesbaden ein-
getragen: Wilhelm Geds, Verlagsbuchhändler in Wiesbaden, ist
in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.
Die nunmehrige offene Handelsgesellschaft hat am 16. März 1914
bestanden. Die Prokura des Wilhelm Geds ist erloschen. Die Ge-
samtprokura des Ludw. Klina und Otto Sedowitsch bleibt
bestehen. N. 122
Wiesbaden, den 17. März 1914.
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

In unfer Handelsregister B. Nr. 148 wurde heute bei der
Firma „Lizania Maschinen-Industrie-Gesellschaft mit beschränkter
Haftung“ mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen, daß die Firma
erloschen ist. N. 123
Wiesbaden, den 17. März 1914.
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

Bekanntmachung
betreffend das Kraftdrohlen-Führen.

Vom 1. April d. J. ab haben auf nachbenannten Kraft-
drohlenfahrplänen der Stadt Wiesbaden die Kraftdrohlen in
der nachbestimmten Anzahl aufstellung zu nehmen.

| | Zahl der Kraftdrohlen |
|--|--------------------------|
| 1. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals | 4 |
| 2. Vor der alten Kurhaus-Kolonnade, Nordseite der Fahrstraße | 6 |
| 3. Auf dem Kranplatz | 2 |
| 4. Auf der Westseite der Kaiserstraße, an der Mündung in der Rheinstraße | 2 |
| 5. Auf dem Reitweg in der Rheinstraße, anfan- gend westlich der Nikolastraße | 2 |
| 6. Auf dem Kaiserplatz, vor dem östlichen Flügel des Bahnhofsgebäudes | 6 |
| 7. Auf der Westseite der Schwalbacher Straße, südlich der Dohbelmer- und Luitpoldstraße | 2 |

Der Dienst der Kraftdrohlen dauert von 9 Uhr vormittags
bis 11 Uhr abends.
Diejenigen Kraftdrohlenführer, welche den an 2 genannten
Halteplatz belegen, haben an allen Abenden, an welchen Vor-
stellungen im Königlichen Theater stattfinden, bis Beendigung
der Vorstellung auf diesem Halteplatz zu verbleiben und die an 4
genannten eine halbe Stunde vor der in den Zeitungen ange-
kündigten Beendigung der Vorstellung im Residenz-Theater auf
dem Halteplatz Nr. 7 aufstellung zu nehmen.
Wiesbaden, den 15. März 1914. 434
Der Polizei-Präsident: von Schend.

MERCEDES AUTOMOBILE



Fabrikat
der

DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT

STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM.

Verkaufsstelle: Frankfurt a. M., Mainzerlandstr. 14.

Interessenten steht der neue Mercedes-Katalog kostenlos zur Verfügung.

Telegraphischer Kursbericht der Frankfurter Börse vom 24. März 1914.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.125 1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. || 1 Doll. = M. 4.20.

Staats-Papiere. a) Deutsche. V.K. L.K. Deutsche Reichsanleihe (abgest.) 85.95 86.20, Preuss. Staatsanleihe (abg.) 77.65 77.80, etc.

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten. a) Inländische. V.K. L.K. D.Eb.-Retr.-Ges. Fr. S. I. R. 10 99.- 99.-, D.Eb.-Ges. Fr. S. I. R. 100 94.60 94.50, etc.

Pfandbriefe Bodenkredit-Obligationen. V.K. L.K. Allg. Rent.-Anst. Stuttgart 88.- 88.-, Bayer. Vereins-Bank München 88.- 88.-, etc.

Vollbezahnte Bankaktien. Divid. V.K. L.K. Badische Bank 129.50 129.-, Bayer. B.-Cr.-A. W 142.80 142.80, etc.

Auswärtige Börsen. Berliner Börse.

Deutsche Fonds. - 24. März. Reichsanleihe abgestempelt 86.25, Preuss. Staatsanleihe abgestempelt 77.80, etc.

Ausländische Fonds. - 24. März. Argentinier 80.40, Brasilianer 101.10, etc.

Eisenbahn-Aktien. - 24. März. Oesterreichische Staatsbahn 21.70, Lombarden 157.-, etc.

Bank-Aktien. - 24. März. Berliner Handels-Gesellschaft 162.-, Darmstädter Bank 123.20, etc.

Industrie-Werte. - 23. März. Allgem. Elektricitäts-Aktien 248.40, Chemische Albert 448.75, etc.

Privat-Diskont Frankfurt 3 1/2%

b) Ausländische. I. Europäische. V.K. L.K. Griech. Eisenb. v. 1890 stfr. 54.90 54.80, etc.

II. Ausereuropäische. V.K. L.K. Argent. inn. Gold-Anleihe 1890 85.00 85.00, etc.

Aktien inl. Transport-Anstalten. V.K. L.K. Abt.-Bösch-Hamb. 185.10 185.10, etc.

Aktien ausl. Transportanstellungen. V.K. L.K. Ver. Arader u. Os. 106.70 106.70, etc.

Bergwerks-Aktien.

14 14 Iochann. Bgh. u. Gst 223.75 223.75, 16 16 Concordia Bergbau 359.- 359.-, etc.

Verinsliche Lose.

4. Badische Prämien 177.50 177.-, 3. Belgische Cred.-Comm. 162.-, etc.

Aktien von Industrie-Unternehmungen.

14 14 Aluminium 300.25 299.85, 10 10 Aschaffenb. Buntap 176.50 176.50, etc.

Provincial- und Kommunal-Obligationen.

1. Preuss. Rheinprov. E. 20 u. 21 95.20 95.20, etc.

New-Yorker Börse.

New-York, 23. März, 5 Uhr nachmittags. V.K. L.K. Geld auf 24 Stunden 1 1/2, etc.

Versicherungs-Aktien.

Ohne Zinsberechnung. V.K. L.K. Deutsche Lebens- u. Feuer 2400.- 2400.-, etc.

Unverzinsliche Lose.

1. Augsburg. 200.30 200.40, 14 14 Braunschweiger 100.- 100.-, etc.

Wechsel.

Reichsbank-Diskont 4% in Reichsmark. V.K. L.K. Amsterdam 163.05 163.05, etc.

Wiener Börse.

Wiener, 24. März. Kredit-Aktion 635.75 635.-, etc.

Geldsorten.

10 Frankenstücke 16.28 16.24, Dollarn in Gold 4.2075, etc.

Papiergeld.

Amerikan. Banknoten. Doll. 4.2025, etc.

Londoner Börse.

London, 24. März. Englische Consols 75.15 76.12, etc.

Chicago, 23. März.

Wheat No. 1 93 1/2, etc.

Ale Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 11.